



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schlaff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 5. Es wird erwisen/ daß es kein wahre Lieb seye/ welche der Unkeusche
vorschutzet zu seiner Entschuldigung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

nem Gott will ich über Mauern springen. Und der Apostel sagt: Omnia possum in eo, qui me confortat. Ich kan alles in dem, der mich stärcket. Wann das / ich kan nicht / so vil ist / als das Gott unmögliche Ding befählet / so ist es ein Vermessenheit / und ein Gottslasterung / sagt der heilige Hieronymus. Dann es ist so vil / als Gott dem Herrn ein Unwissenheit / ein Ungerechtigkeit / und ein Grausambkeit zuschreiben. Dann er ja unweiß / ungerecht / unbarmherzig und grausamb wäre / wann er gebietete und schaffte was unmöglich ist. O prophana temeritas, (sagt der grosse Lehrer) Deum scientia duplici ignorantia condemnantis, scilicet, quod nesciat, quid fecit, & quod nesciat, quid iusserit, quasi imposuerit mandatum, quod impleri non possit. O gottlose Vermessenheit! Gott den Herrn einer doppelten Unwissenheit straffen / nemlich das er nit wisse / was er gemacht hat / und das ihm unbekandt seye / was er gebotten hat; als wann er ein Gebott oder Befehl gegeben hätte / welcher doch nit konte vollzogen werden. Es ist ja dieses die Göttliche Majestät für ungerecht und grausamb halten; dann wann Gott unmögliche Ding schaffte / so wäre es ein Tyranny und Ungerechtigkeit / das er denjenigen dennoch verdammete / der ihm nit gehorsamete. Proch nescias! schreyet auff der heilige Hieronymus, impositis iniquitatem Iusto, crudelitatem Pio, ac si vos ad salutem non fecerit, sed ad poenam. Wie kan in einem Catholischen Herzen ein solche Gottslasterung statt haben. Quod suspicari sacrilegium est.

20. Was ist das weiter / das du sagst: Ich kan nit? wem sollen wir glauben / dir / oder Jesu Christo? diser sagt / sein Joch seye süß / und sein Bürd seye leicht: Jugum meum suave est, & onus meum leve. Du aber sagst / es seye schwär / und unerträglich. Wem ist jetzt zu glauben? O du Blinder / lasse dir disen Faden herausziehen / und höre den heiligen Bernardum: Verè leve onus est, quod portantem non gravat, sed levat. Wahrlich es ist ein leichte Bürd / welche denjenigen / der sie tragt / nit beschwäret / sondern erleichteret. Es scheint zwar dieses ganz widerig geredt zu seyn / dann wann es ein Bürde ist / wie kan es dann nit beschwären? und wie kan es erleichteren / wann es eine Bürd oder Last ist? aber höre die Antwort / nit von mir / sondern von dem heiligen Bernardo: Lasse dir eine Gut-

sehen machen / welche zwainzig Centner wozget; spanne an dieselbige zwey Pferd / können sie dieselbige fortziehen? sie werden sie mit harter Mühe fortschleiffen / aber mache vier grosse Räder daran / mit eysernen Schienen und Näglen / welche wider etliche Centner wozgen / werden sie alsdann den Wagen fortbringen? Ja: und zwar vil leichter als zu vor. Was ist dieses für ein Wunder Ding? sie konten den Wagen kaum ziehen / da er zwainzig Centner gehabt / und jetzt ziehen sie ihn ganz leicht / und rennen mit ihm davon / da er umb etlich Centner schwärer ist: Onus oneri additur, & minus onerat. Wahr ist es / das der Natur schwär ist / was das Gesag Gottes befiehlt / das du feusch leben / und die Gelegenheit der Sünd meiden sollest; aber es ist ein Last der Räder / welcher nit beschwäret / sondern ring machet. Gehorsame du / und thue / was dir Gott schaffet / so wirst du sehen / das es mit der Gnad Gottes dir so leicht wird seyn / das du nicht nur fortgehen / sondern wirst laufen / und mit dem heiligen David sagen können: Viam mandatorum cucurri, cum dilarasti cor meum. Ich bin den Weeg deiner Gebotten geloffen / als du mein Herz erweiteret hast. Wird jetzt noch einer gefunden werden / der da sage: ich kan nit? wie kan einer sagen / er könne sich nit enthalten / da er es doch wohl konte thun / wann er von einem anderen Menschen gesehen wurde? wie kan einer sagen / er könne sich nit absonderen von der Gelegenheit / da er es doch gern thun wurde / wann man ihm das Ambt / und die Besoldung gäbe / die er verlangt? wie kan einer sagen / er könne sich nit enthalten / da er sich doch enthalten wurde / wann er wuste / das er ein Aug / oder einen Arm verlihren wurde / da er die Sünd begienge? wie kan einer sagen / er könne nit / da er doch weist / das er sündiget / welches nit seyn konte / wann er nit anderst thun konte. Dann ja keiner sündiget / wie Seneca sagt / der es nit selber will / und ungezwungen thut. Omittit occasiones, nemo peccat invitus. Der Unfeusche solle wissen / das Gott / wann er ihne verdammet / nit sagen wird / ich verdamme dich / weil du schwach gewesen / oder weil dich dein Natur darzu angetrieben / und du nit anderst gekönnst hast; sondern weil du nit anderst gewolt hast: Et noluit. Seynd nun diese Faden auß der Bünden herausgezogen? so lasset uns zu anderen gehen: Uiquequo.



Der fünffte Absatz.

Es wird erwisen / das es kein wahre Lieb seye / welche der Unfeusche vorschuzet zu seiner Entschuldigung.

21. Sag an du Unfeuscher! warumb siehest du die Gelegenheit nit / welche doch ein Ursach ist deiner Verdamnung? Gott fragt dich: Uiquequo delicijs delolveris? Wie lang wirst du in deinen Christl. Wecker. II. Theil.

Lüsten fortfahren? Hier schuzen ihrer vil beedes Geschlechts / die Liebe vor / die ihnen solches nit zulasse. Es ist nit nöthig / vil Wort zu machen / dise Aufsred zu widerlegen / mit welcher sich vil betrügen / da sie doch der selben

Es 2

Selben Falschheit auf eigener Erfahrung ge-
nugsam erkennen konten. O ihr Seelen/
ist es möglich / daß jemand gefunden werde/
welcher dieses ein Liebe nenne / ein Freund-
schafft / ein Wohlgewogenheit; da es doch
nichts anders ist / als ein schändlicher Ver-
trag unter solchen Persohnen / welche sich un-
ehelich gegen einander verbinden zu Pflegeung
des Wollusts / welches vil mehr ein Feind-
schafft / als ein Freundschaft ist. Sage mir
her du Christliches Weibsbild / heisset dieses
dich lieben / wann man begehret / daß du ohne
Ehr seyest? heisset dieses dir wohlwollen / wann
man dich in Gefahr sehet / von deinem Väter
von deinem Bruder / von deinem Ehe-
mann umgebracht zu werden? heisset dir
wohlwollen / wann man begehret / daß du de-
nen Gott verliere? der doch das höchste
Gut ist? soll dieses ein Liebe seyn / wann man
dich dahin bringt / daß du kein Recht mehr
hast zu deinem ewigen Heyl? heisset dir
wohlwollen / da man will / daß du ein Scla-
vin des Teuffels werdest? soll dieses ein
Freundschaft seyn / wann man dich über den
Höllens-Schlund haltet / wo du so leichtlich
hineinfallen kanst / als leicht es ist zu sterben?
Bedencke es wohl / ob dieses heisse dir wohl
wollen: dann dieses will derjenige / der dir
sagt / daß er dir wohl wolle. Der dieses ein
Lieb nennet / der lügt. Dann lieben / ist dem
jenigen wohlwollen / den man liebet: der je-
nige aber / der dich unkeusch liebet / der suchet
mit dein Wohlfarth / sondern deinen größten
Schaden: Er begehret dich mit deinemwegen /
sondern nur seinetwegen / als einen Werck-
Zeug seiner Lust. Lasse dir dieses von den je-
nigen sagen / die es erfahren haben.

22.

Frage die Thamar darumb / eine Tochter
des Davids / welche der Ammon / ihr Stieff-
Bruder so sehr geliebet / daß er / wie die hei-
lige Schrift sagt / auß Lieb zu ihr krank ist
worden: Ita ut propter amorem ejus aegrota-
ret. Ware dieses nit ein grosse Lieb? ihr
werdet es bald sehen: auß Rath seines
Freunds Jonadab hat er sich als krank zu
Beth nider gelegt / und den David gebetten/
daß er sein Schwester Thamar wolte zu ihm
kommen lassen / daß sie ihm in Ansehen seiner
ein Suplein mache / und er es von ihrer Hand
nehmen möge. Als nun die Thamar kom-
men / hat er sie gewaltthätig entunehret: und
dieses ungeachtet / daß sie sein Schwester war.
Ja / mein Christglaubige / es ist auch Ge-
fahr unter den Geschwistrigen; man muß
auch bey denselben behutsam seyn. Hat
nun Ammon erhalten / was er verlangt hat?
Ja? und wie stehet es jetzt mit seiner Lieb ge-
gen der Thamar? die heilige Schrift sagt:
Et exosam eam habuit Ammon odio magno
nimis. Ammon hat sie gehasset über die Maß-
sen; er hat einem Diener befohlen / sie hin-
aus zu stoßen / und die Thür hinter ihr zu zu-
schließen / daß sie ihm nit mehr unter das An-
gesicht kommen sollte. Ejice hanc à me foras,
& claude ostium post eam. Wo ist jetzt die

a. Reg. 13.

Liebe / welche ihn gar krank gemacht? O ihr
Seelen / laßt euch dieses eine Wägung seyn!
so lang die Begierlichkeit dauret / wird Am-
mon sagen / und alle die ihm nachfolgen / daß
sie lieben: aber hernach / wann sie das er-
langt / was sie gewolt / oder wann sie es nit er-
langen können / so wird die Lieb in Haß ver-
kehret / dann gleichwie die Lieb nit auß dich
gerichtet war / sondern nur nach eigenem Lust/
wann diser vorbei ist / oder manglet / so ist auch
alle Liebe hin. Dahero fombt es / (sagt Hugo
Victorius) wie man bey vilen siset / daß je
inbrünstiger sie zuvor einander zu lieben ge-
schienen / je mehr sie hernach einander gehas-
set. Hinc fit, quod saepe in quibusdam vidi-
mus, ut quo se prius ardentius diligere vidi-
bantur, eo se postmodum vehementiori odio
prosequerentur.

O tausentmahl unglückselige Weiber!
sagt der Geistreiche M. Avila; O ihr arme
Erbsinnen / die ihr euer Schönheit umb Gist
verkauft / welches euch derjenige beybringt /
der da sagt / er liebe euch. Er liebet euch / als
wie die Vipperen das König-Häfflein / deme
sie das Blut aufsaugen: Er liebet euch / als
wie der Jäger den Hirschen / und wie die Ju-
scher die Lampretten / daß er sich mit ihrem
Fleisch ernähret. Ich hab mich alzeit ver-
wunderet / warumb sich der Prophet Nachan
einer Parabel gebraucht hat / als er dem Da-
vid seine Missethat hat verweisen wollen.
Warumb sagt er ihm die Sach nit glatt
heraus? villeicht auß Respect gegen dem
König? oder auß Furcht? er hat es gethan /
sagt der heilige Augustinus, damit der Da-
vid sein Uebelthat an einem anderen erkennete /
weil er so blind gewest / daß er dieselbe an ihm
selber nit erkennet: Suam iniquitatem non
dum agnoscebat; sed propheta ad hoc missus,
abstulit à dorso peccatum, & ante oculos po-
suit. Eyne dem also: aber hierzu wäre es
ja genug gewest / daß er erzeuget / wie der Rei-
che dem Armen sein Schaaf abgenommen.
Warumb hat er hinzu gethan / daß er dasselbe
auch gefocht für den Gast / der zu ihm kom-
men war? Tulit ovem viri pauperis, & pra-
paravit cibos homini, qui venerant ad se. Was
thut dieses zu seinem Vorhaben? villeicht / daß
er die Sach desto besser verdeckte? Nein /
sondern damit er die begangne Sünd des
Davids desto eigentlicher vorstellte / sagt ein
gelehrte Feder. Es ware die Parabel ein
lebhafter Entwurff der Sünd / des von dem
David begangnen Ehebruchs. Der Arme
ware die Persohn des Uria / deme das Schaaf
abgenommen worden. Der David ware
der reiche Mann / der es genommen hatte.
Damit man nun verstunde den Schaden /
welchen die unkeusche Lieb gegen der Bech-
sabea ihr verursacht an ihrer Ehr / und an
ihrer Seel / so ware die Persohn der Bech-
sabea in der Parabel das Schäfflein / wel-
ches nit nur gestohlen / sondern auch umb-
gebracht / gebraten / zertheilet / auff die Taf-
fel gesetzt / geessen / und verzehret worden: Et

Hugo Vi-
de grad.
Viol.
Charit.

23.

S. Augu-
in Rom.

a. Reg. 13.

Hordis
Coron.
e. 4. f. 1.

pra-

preparabat cibos. O daß euch Gott eure Augen auffthue / ihr betrogne / und ſelb an-
geführte Weiber / damit ihr erkennet / wie
faſch das ſeye / was ihr eine Lieb nemmet / wann
je die Erfahrung und die Exempel euch die-
ſelbe mit auffthun. Wie vil ſeynd durch die
Händ der jenigen / die ſie für ihre Liebhaber
gehalten / zu Grund gangen / und verdammet
worden? ſollen diſes Liebhaber ſeyn? O ſie
ſeynd die ärgſte Feind / ſagt Rupertus: Non
ſolum fornicatur cum amatoribus, ſed cum
hoſtibus; quorum & ſiquis amor eſt, tanta
ſellis amaritudine permiſcetur, ut ipſam ho-
ſtiliter dilanent. Man ſündiget nit mit Lieb-
haberen / ſondern mit den Feinden / welche /
wann ſie gleich eine Liebe erzeigen / ſo iſt ſie
doch mit ſolcher Gall und Bitterkeit vermi-
ſchet / welche ein erſchöckliches Reiſſen ver-
urſachet. Sehet da den Betrug / O Chriſt-
liche Weibs-Verſohnen!

24. Was iſt es aber mit den Männern? wer-
den auch diſe betrogen? Ich nit / ſagt einer /
dann die jenige / die ich liebe / die begegnet mir
mit gleicher Lieb und Treu. Schweige /
ſchweige du Blinder / dann du betrügeſt dich.
Wer hätte nit vermeynt / die Frau deſ Pu-
pphaers hätte es wohl gemeynt mit dem Jo-
ſeph / ſie hat ihn alſo geliebet / ob er gleich ihr
Leibginer ware / daß ſie ihn zum Herrn über
ſich gemacht / und ihm die Schlüſſel ihrer
Freiheit übergeben. Wie vil Zäher hat ſie
vergoffen? wie oft hat ſie ihn gebetten? wie
ſtark hat ſie ihm zugeſagt? Et mulier mole-
ſta erat adoleſcenti. Aber warthe nur ein
wenig / der fromme keuſche Jüngling wider-
ſet ſich ihrem unzimblichen Beginnen / und
die unerbahre Egyptierin ſchreyet ſchon / als
hatte derſelbe ihr Gewalt anthun wollen.
Jezt klagt ſie denſelben an / den ſie vor geliebet
hat; ſie will den jenigen todt haben / den ſie
zuor ihr Leben genemmet hat. Wo iſt jezt
ihr Lieb? Es ware kein Lieb (ſagt der heilige
Ephrem Syrus) dann es iſt ihr nit umb die
Wahrfahrt deſ Joſeph geweſt / ſondern nur
umb ihren Wolluſt. Dieweil er ihr hierin
nit willfahren / ſo hat ſie bald erzeigt / was es
für ein Lieb geweſt / indem ſie ihn durch fal-
ſche Anlag umb das Leben hat bringen wol-
len. Non enim fero, (ſagt der heilige Ephrem
in der Perſohn der Ehebrecherin) non fero
taneum pulchritudinis in domo mea conſpicere,
cum frui ipſa Juvenis ſpecie nequeam: mulo
mihi melius eſt, ut Joſeph moriatur, ut vel ſic
requie fruatur. Ich kan ein ſo groſſe Schön-
heit in meinem Hauß nit leyden / wann ich
derſelben nit genieſſen kan: es iſt mir beſſer /
daß Joſeph ſterbe / damit ich auffſ wenigſt
auff ſolche Weiße ruhig leben könne. Sag
mir her / du Unkeuſcher / iſt diſes ein Lieb zu
nennen? du biſt blind / wann du diſes für
eine Lieb halteſt.

25. Aber weiter: du rühmeſt mir ſehr die Treu
diſer Perſohn gegen dir. Iſt es möglich /
daß du es glaubſt? wie kan dir die jenige
Treu ſeyn / welche wedert Gott dem Herrn

Treu iſt / noch ihrem Mann / noch ihren Elter-
ren / denen ſie doch vil gröſſere Treu ſchuldig
iſt / als dir? O wie wohl haben gethan die
jenige Randſchaffter / welche Joſue aufge-
ſandt / das gelobte Land außzuſpähē; ihr
wiſſet wohl / O Chriſtgläubige / daß die Ra-
hab, welche als ein gemeines Weib in üblem
Ruff geweſt / ſie in ihrem Hauß auffgenom-
men. Die Ankunfft der Aufſpählerē wa-
re nit ſo verborgen / daß der König deſ Lands
keine Nachricht darvon gehabt hätte; dahe-
ro hat er zur Rahab geſchickt / und begehrt /
ſie ſolte dieſelbige herauß geben. Sie aber
hat dieſelbige verborgen / und lüſtig verlaug-
net. Nachdem die vom König abgeſchickte
Leuthinweg waren / hat ſie denen Aufſpählerē
erſtlich angezeigt / in was Gefahr ſie ge-
ſtanden wegen deſ Königs / und der Bürger-
ſchafft; darauff hat ſie dieſelbe gebetten / ſie
ſolten ihr mit einem Eydſchwur geloben /
wann die Stadt / wie ſie wohl vorſahē / in
die Händ der Iſraeliten übergehen wurde /
daß ſie ihr hinwider Darnberigkeit erweiſen
wollen / gleichwie ſie ihnen erwiſen hatte / und
trachten / daß ihr / und ihrem Hauß verſcho-
net werde. Was thaten die Aufſpähler?
ſie haben ihr geſchworen ſolches zu thun:
Anima noſtra ſic pro vobis in mortem. Es
iſt aber wohl zu mercken / mit was für Ver-
dingnuß ſie ſolches verſprochen / und geſchw-
ren / ſie ſagten: Si tamen non perdidit nos.
Wann du uns nit verrathen wiſt. War-
umb ſagten ſie diſes? dieweil ſie der Rahab
nit getrauet / ſagt Abulentiſ: Dicunt hoc, quia
non perfecte adhuc confidebant de Rahab.
Warumb aber haben ſie ihr nit getraut?
haben ſie dann nit erfahren die Gürtigkeit /
mit welcher ſie dieſelbe in ihr Hauß aufge-
nommen / und ihr Treu / mit welcher ſie dieſe
ſelbige verborgen hat vor den Leuthen deſ
Königs / von welchen ſie auffgeſucht worden?
Ihr Männer / warumb traует ihr dann der
Rahab nit / die euret wegen ſo vil gethan hat?
aber darumb trauen ſie nit / und zwar nit un-
billich / ſagt Abulentiſ. Höret / was wichti-
ge Urſach ihres Miſtrauens ſie gehabt ha-
ben. Diſes Weib / gedachten ſie / hat den
König betrogen / und ſeine Abgeordnete / oder
beſſer zu reden / ſie hat den König / und die
Stadt verrathen / wie können wir dann ver-
ſcheret ſeyn / daß ſie es uns nit auch alſo ma-
chen werde / die wir Fremde und Außländer
ſeynd? wahr iſt es / wir ſeynd ihr hoch ver-
bunden / weil ſie uns groſſe Lieb erwiſen: aber
eben diſes iſt uns verdächtig; dann wer den
Frembden zu Lieb wider die Treu handelt?
die er ſeinem König und Vatterland ſchuldig
iſt / der kan auch an uns untreu werden / denen
er nit alſo verpflichtet iſt. Timebant, (ſagt
Abulentiſ) quod proderet eos, dum adhuc te-
nebat in domo, ſcilicet, quod locuta eſſet
nuntiis regiis de illis. O Unkeuſcher / was
lehret dich das behuſame Miſtrauen diſer
Aufſpähler? gedencke / was ſie geforchten /
das habeſt du auch zu befahren. Nimm
auf



auff dem Mund diser Rundschafter das Argument, und den Beweis / wessen du dich zu versehen habest. Ein Weib / so da untreu wird an Gott und an ihrem eigenen Ehemann / die kan auch als einem Fremdden

nit treu verbleiben. Ist es nit wahr? waz umb wilt du dann einem solchen Weib noch länger anhangen?

Uliquequo?



Der sechste Absatz.

Es wird widerlegt die Entschuldigung dessen / der vorschuetz / das ihn der andere nit lasse.

26.

Werde auff / unkeuscher Mensch; Gott widerholet sein Frag: Uliquequo delictis dissolueris. Wie lang wirst du in deinen Lüsten verharren? warumb zerreisest diese Strick nit? Ich wolte es thun / sagt das Weib: aber diser Mensch lasset mich nit; und der Mann sagt / ich wolte es auch gern thun / aber das Weib lasset mich nicht: wann ich nit zu ihr gehe / so geht sie mir nach. Wann es wahr ist / was du sagest / so sage ich / O wehe deme / der dir also nachstellet. Vermeynest du nit / sagt der H. Bernardus, daß ein solcher Mensch / der mit seiner gottlosen Ungestümmigkeit / und bösem Exempel die Seelen von Christo abziehet / die ihn so vil gekostet haben / daß er Christum mehrer verfolget / als die Juden / die sein Blut vergossen haben? Non tibi videtur (seynd die Wort Bernardi) graviozem sustinere ab eo persecutionem, qui suggestionem malignam, exemplo pernicioso, scandalum occasione avertit ab eo animas, quas redemit, quam à Judæo, qui sanguinem illius fudit. Der Jud hat zwar Gottloser Weis das Blut Jesu Christi vergossen / aber dardurch hat er / wiewol unwissend (wie der H. Leo gesagt) Christo geholffen zu Erfüllung seines Verlangens / so er gehabt hat / die Seelen durch sein Leyden zu erlösen: Famulati sunt Redemptori. Wer aber diejenige verfolget / die sich von der Sünd entfernen wollen / ob er gleich das Blut Christi nit vergießet / so macht er doch / daß dasselbige verlohren wird an den Seelen / welche die Gefäß seynd / in welchen Christus gern wolte / daß sein Blut aufbehalten / und nicht verlohren wurde. Sehet dann / ob diser nit ein vil grössere Sünd begehe / als die Juden / und sehet zugleich / ob ein solcher nicht werde zu einer grösseren Straff gezogen werden.

S. Bern.
fer. 1. in
Convers.
S. Pauli.

27.

Ist es nit verwunderslich / daß / da der König Pharao so oft sich widersetzet / und geweigert / das Israelitische Volk auß Egypten zu entlassen / derentwegen er auch mit vilfältigen Plagen gestrafft worden / dennoch ihm Gott bey wählenden Egyptischen Plagen das Leben nit genommen hat. Soll Pharao noch leben / der den Göttlichen Befehl so oftmahl verachtet hat / welcher ihm von den Gesandten Gottes ist angedeutet worden? Aber lasset ihn nur noch leben / sagt der heilige Augustinus, sein lange Unbussfertigkeit wird machen / daß die wolgeziemende Straff nicht außbleiben wird: Qui in tantis plagis / nullam emendaverat culpam, quæ fuerat com-

S. August.
fer. 39.
de Temp.

petens, exquirebat. Was für ein Straff? wann sein Bosheit auß das höchste kommen wird / so wird er in dem rothen Meer untergehen / und umb das Leben kommen. Ist es also geschehen? Ja: Involvit eos Dominus in mediis fluctibus. Gott hat sie mitten in der Fluth verwicklet / sagt der Herr / warumb ist er aber in dem Meer umbkommen / und nit in Egypten? diereil Pharao in dem Meer seine grösste Sünd begangen. Wahr ist es / sein Halsst rrigkeit ist in Egypten groß gewesen / daß er dem Befehl Gottes sich oft widersetzt / und das Volk nit hat entlassen wollen; aber dieses ist geschehen / da er / und das Israelitische Volk noch in Egypten war; in dem rothen Meer aber ware das Volk schon von seiner Tyranny erleidiget / und wolte die Keyß fortsetzen nach dem versprochenen Land: Da ist Pharao angezogen umb das Volk zu verhindern / daß es dahin nicht gelangen / sondern wider zuruck in die alte Dienstbarkeit kehren solte: Persequar & comprehendam. Da war sein Sünd zum allergroßten / darumb ist die Straff länger nit ausgeblieben. In Egypten hat Gott mit ihm noch Geduld getragen / und hat in leben lassen / ob er gleich das Volk sehr übel tractiert / und nit entlassen / weilen aber nach dem das Volk auß Egypten schon herauß gezogen / er dasselbige verfolget / damit sie wider zuruck kehren solten / da wolte Gott dieses nit mehr übertragen; er muste zu Grund gehen / diereil er das Volk von dem Weeg des Heyls hat wollen zuruck ziehen: Haec Augustinus (sagt Augustinus) ut scilicet ubi iugiter

tius periret, qui consequi denegavit salutem. Höre dieses derjenige / welcher einer Persohn trohet / wann sie beichten will zur Zeit der Mission, da sie Gott durch seine gesandte Diener außführen will auß Egypten / das ist / auß dem Standt der Sünd. Höre dieses auch diejenige / welche den anderen beschwöhret / wann er sie verlassen werde / und die Gelegenheit / in welcher sie ihn gefangen haltet. Beyde sollen sich gar nit verwunderen / wann allerhand Plagen über sie kommen. Solte es geschehen / daß da eines das unehrbahre Leben verlassen hätte / das andere ihm wie der Pharao nachsetzte / und ihn von dem Weeg des Heyls wider zuruck ziehen wolte in Egypten / das ist / in die alte Sünden / wie leyder nun gar zu oft geschieht; O Weh! fürchte dir / du Vermessener / fürchte dir vor unversehenem gähnen Tod / da du Leib und